

# CORAktuell

Fachinformationsdienst zur Bekämpfung häuslicher und sexualisierter Gewalt in M-V

DEZEMBER 2018 | 48. AUSGABE

Täter\*innenberatung  
Polizei  
Kommunalpolitik  
ZORA  
Interventionsstellen  
Ärzt\*innen  
Beratungsstellen  
Presse  
Universitäten  
Opferambulanzen  
Wissenschaft  
GeSA  
öffentliche Verwaltung  
Staatsanwaltschaft  
Strafvollzug  
Kliniken  
Gleichstellungsbeauftragte  
Landtag  
Jugendhilfe  
Traumaambulanzen  
Weißer Ring  
Kindergärten  
Bewährungshilfe  
Schulen  
Frauenhäuser  
Hochschulen  
Gerichte



Wir sind  
CORA

Verantwortung übernehmen  
bei häuslicher und sexualisierter Gewalt!

1998-2018

Pflegekräfte  
Sozialämter  
Wohnungslosenhilfe  
Krankenkassen  
sozialpsychiatrischer Dienst  
Missbrauchsbeauftragter  
Rechtsanwält\*innen  
JobCenter

Grußwort von  
Ministerin  
Stefanie Drese

Die  
Netzwerkpartner\*innen  
von CORA gratulieren

Anti-Gewalt-Woche  
2018



# Liebe Leser\*innen,

CORA ist nicht nur eine Landeskoordinierungsstelle. CORA ist ein seit den 90er Jahren gewachsenes interdisziplinäres Netzwerk gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern: ein landesweites Netzwerk von vielen engagierten Menschen, Initiativen, Hilfeeinrichtungen und staatlichen Institutionen. Die berufliche Vielfalt in diesem Netzwerk verdeutlicht, wie vieler unterschiedlicher Ansätze es bedarf, um geschlechtsspezifische Gewalt nachhaltig zu bekämpfen und Betroffene wirksam zu unterstützen.

Und es macht deutlich: Jede\*r kann etwas tun, kann Verantwortung übernehmen in seinem persönlichen Wirkungsbereich. Die Erfolge in den letzten 20 Jahren zeigen, ein Frauenhaus allein reicht nicht aus, um bei häuslicher Gewalt zu helfen. Es braucht auch den Hausarzt, die Polizistin, den Anwalt, die Arbeitgeberin, den Erzieher, die Lehrerin, den Therapeuten, die Gleichstellungsbeauftragte, den Richter, die Politikerin. Und vor allem Nachbarn, Arbeitskollegen, Angehörige und Freundinnen.

Sie alle schauen immer öfter hin, mischen sich ein, bieten Hilfe an. Dafür an dieser Stelle ein großes Dankeschön, dass Sie nicht mehr wegschauen, sondern Verantwortung übernehmen. Sie alle sind CORA. Gemeinsam leisten wir alle einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag für ein gewaltfreies Leben.

Und wir möchten an dieser Stelle auch den Betroffenen von häuslicher und sexualisierter Gewalt Anerkennung und Respekt zollen für ihren Mut. Für ihren Mut, das Schweigen zu brechen, sich Unterstützung zu holen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Für den Mut zum Aufbruch in ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben – um den hohen Preis einer vollständigen Neuordnung des eigenen Lebens, eines Neuanfangs in allen Bereichen, allen Unsicherheiten, Sorgen und Ängsten zum Trotz.

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass sich noch mehr Menschen engagieren, um häusliche und sexualisierte Gewalt öffentlich zu machen. Da gibt es noch viel zu tun: Arbeitgeber könnten ihre Personalverantwortlichen zum Thema qualifizieren; Gynäkologinnen bei Verdachtsfällen behutsam ihre Patientinnen ansprechen; Kommunen könnten Kampagnen im öffentlichen Raum starten; Hochschulen könnten thematische Pflichtmodule in die pädagogische Ausbildung integrieren. Und vor allem könnten Politiker\*innen in Kommunen und Landtag Verantwortung übernehmen, indem sie den notwendigen finanziellen Mehrbedarf zur Verfügung stellen, um das Hilfenetz bei häuslicher und

## Inhalt

Kooperation und Vernetzung sind unerlässlich - Ministerin Stefanie Drese gratuliert CORA. . . . .	03
CORA als verlässlicher Partner der Landespolizei - Wilfried Kapischke, Inspekteur der Polizei M-V . . . . .	04
Gratulationen der Netzwerkpartner*innen von CORA . . . . .	05
Informationen . . . . .	12
Ein Dankeschön von CORA! . . . . .	15
Im Portrait . . . . .	16
Impressum . . . . .	16

sexualisierter Gewalt in M-V entsprechend der Istanbul-Konvention weiterzuentwickeln.

Die Landeskoordinierungsstelle CORA wird diesen Prozess weiterhin mit voller Kraft und aller Fachexpertise begleiten, u.a. mit der Herausgabe des Fachinformationsdienstes CO-RAktuell. Unser Wunsch für die Zukunft lautet auch weiterhin: „Verantwortung übernehmen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt!“.



# Kooperation und Vernetzung sind unerlässlich – Ministerin Stefanie Drese gratuliert CORA

*Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für 20 Jahre CORA!*

Ich finde es eine ausgesprochen gute Idee, die letzte Ausgabe von CORAktuell in diesem Jahr Ihrem besonderen Jubiläum zu widmen und Menschen zu Wort kommen zu lassen, die seit vielen Jahren mit CORA zusammenarbeiten.

Begonnen hat die Koordinierungsstelle CORA 1998 als Modellprojekt der Landesregierung zur Verbesserung der staatlichen Intervention bei häuslicher Gewalt. Inzwischen ist CORA zu einer festen und anerkannten Institution zur Koordination der Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern geworden.

Für die Landesregierung ist es ein zentrales Anliegen, Betroffenen von häuslicher und sexualisierter Gewalt zu helfen und sie zu unterstützen. Rat- und Schutzsuchende können auf ein gut gewachsenes Netz von Hilfestrukturen in Mecklenburg-Vorpommern zurückgreifen. So gibt es zahlreiche Einrichtungen mit fachkundigen Beratungs-, Hilfe- und Schutzangeboten. Dazu gehören Frauenhäuser, Beratungsstellen für häusliche und für sexualisierte Gewalt, Interventionsstellen, Gewaltberatungsstellen, ZORA sowie Opfer- und Traumaambulanzen, die psychologische Betreuung und Beratung anbieten.

Ich freue mich sehr, dass die Landesregierung in diesem Jahr die Möglichkeit für eine bessere Personalausstattung in den kleineren Frauenhäusern geschaffen hat. Der Landeszuschuss für Frauenhäuser ist auf Initiative des Sozialministeriums um 20 Prozent von 702.000 Euro auf 842.000 Euro jährlich gestiegen. Außerdem unterstützen wir mit zusätzlichen Mitteln die freien Träger von den 32 Einrichtungen des Beratungs- und Hilfenetz bei häuslicher und sexualisierter Gewalt. Die Zuschüsse des Landes steigen 2018 und 2019 um jeweils 2,3 Prozent. Damit ist der Einstieg in die kontinuierliche Anpassung der Personalkostenzuschüsse geschafft. Insgesamt investiert das Land 2018 für die Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt rund 2.356.000 Euro.

Warum ist die Koordinierungsarbeit von CORA so wichtig? Häusliche und sexualisierte Gewalt ist keine Privatangelegenheit, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem. Wir müssen das Gewaltthema aus der Tabuzone herausho-

len und in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Damit dies gelingt und häusliche und sexualisierte Gewalt wirksam bekämpft werden kann, müssen die Präventions-, Schutz- und Interventionsmaßnahmen aller beteiligten Einrichtungen gut aufeinander abgestimmt sein und zusammenarbeiten. Kooperation und Vernetzung sind an dieser Stelle unerlässlich. Und hier setzt die wichtige und wertvolle Tätigkeit der Landeskoordinierungsstelle CORA an. Durch CORA wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren und Institutionen unterstützt. Hierzu zählen u.a. die Polizei, die Justiz, die Einrichtungen unseres Beratungs- und Hilfenetzes, die Jugend- und Sozialämter, die Opferhilfe, die Opferambulanzen sowie die Bereiche des Kinderschutzes, des Gesundheitswesens und der Erziehung und Bildung.

In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, die Mitwirkung von CORA bei der Fortschreibung des „Dritten Landesaktionsplans zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt“, bei dem Interdisziplinären Erfahrungsaustausch zwischen Polizei, Justiz und Interventionsstellen und bei der landesweiten Arbeitsgruppe „Gewalt und Gesundheit“ hervorzuheben.

Mein Ziel ist es, unsere gute Beratungs- und Unterstützungslandschaft gemeinsam mit den Expertinnen und Experten sowie den Kommunen weiter zu verbessern, damit die Hilfe dort ankommt, wo sie benötigt wird. Hierzu setze ich auch in der Zukunft auf die Kompetenz und das Engagement von CORA. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrem besonderen Jubiläum. Und ich wünsche auch für Ihre zukünftige Arbeit viel Energie, Motivation und Erfolg.

Stefanie Drese,  
Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

## STEFANIE DRESE

Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung M-V  
Werderstr. 124, 19055 Schwerin  
Tel.: 0385 588 9000  
[ministerin@sm.mv-regierung.de](mailto:ministerin@sm.mv-regierung.de)



## CORA als verlässlicher Partner der Landespolizei – Wilfried Kapischke, Inspekteur der Polizei M-V

### *Sehr geehrte Leserinnen und Leser,*

dem professionell unterstützenden Umgang mit Opfern von Straftaten wird im polizeilichen Alltag seit vielen Jahren stetig bewusst mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Opfer müssen psychisch und physisch in der Lage sein, vor den Ermittlungsbehörden und insbesondere vor Gericht als Zeuge auszusagen. Daher wurde der polizeiliche Fokus von der primär täterorientierten Beweissicherungsarbeit kontinuierlich, entsprechend den Ergebnissen der Viktimologie, auf die bedarfsangepasste Unterstützung der Opfer ausgeweitet. Wenn die eigene Wohnung aufgrund von Straftaten nicht mehr als sicher empfunden wird, wie z.B. in Fällen der häuslichen Gewalt oder auch des Stalkings, brauchen Opfer konkrete Hilfe, die nur durch das professionelle und zielorientierte Zusammenwirken vieler erreicht werden kann. Hier wurden in den zurückliegenden Jahren in Mecklenburg-Vorpommern starke Netzwerke aufgebaut, an denen staatliche und nichtstaatliche Stellen gemeinschaftlich eng zusammenwirken. Dieser Prozess verlief nicht immer reibungslos, schließlich galt es anfangs Unklarheiten aus dem Weg zu räumen und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen. Diese Entwicklung durfte ich im Rahmen von unterschiedlichen beruflichen Verwendungen aktiv begleiten und habe hierbei CORA immer als einen kooperativen und verlässlichen Partner der Landespolizei wahrgenommen.

Bei dem von CORA initiierten interdisziplinären Erfahrungsaustausch kamen insbesondere Vertreter der Justiz, der Landespolizei und des Beratungs- und Hilfenetzes in Mecklenburg-Vorpommern „Hilfe bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“ regelmäßig zusammen, um Möglichkeiten und Grenzen auszuloten. Gleiches gilt für die Arbeit in spezialisierten Arbeitsgruppen des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung (LfK) zu Opferschutz/Opferhilfethemen, wie der frü-

heren AG Stalking oder der aktuell tätigen AG Opferschutz, an denen auch CORA-Vertreterinnen von Beginn an engagiert mitwirkten und mitwirken. Die Landespolizei schätzt diesen qualifizierten Kompetenzaustausch der unterschiedlichen Professionen und nutzt ihn auch zur eigenen Weiterentwicklung der Organisation. So konnten beispielsweise bereits 2001 im Zuge der eingeführten Rechtsgrundlage zum Umgang mit häuslicher Gewalt im SOG M-V (Sicherheits- und Ordnungsgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern) die Interventionsstellen als neue Partner für die konstruktive Zusammenarbeit gewonnen werden. Die 2007 zunächst lokal begonnene Nutzung des Risikoanalysewerkzeugs „ODARA“ (Ontario Domestic Assault Risk Assessment) wurde zwischenzeitlich landesweit für die Polizei eingeführt und damit ein kleiner Meilenstein für den Umgang mit Hochrisikofällen bei Beziehungsgewalt in Mecklenburg-Vorpommern erreicht. Nach der in 2007 erfolgten Einführung des Straftatbestands (§ 238 Strafgesetzbuch (Nachstellung)) wurden auch hier im Land Checklisten eingesetzt, um Risikofaktoren systematisch zu erheben. Der Informationsflyer für Opfer von Stalking wurde gerade im letzten Jahr gemeinschaftlich überarbeitet und auch der Leitfaden für die polizeiliche Bearbeitung von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung im Bereich der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern wurde aktualisiert.

Opferschutz nimmt zurecht einen hohen Stellenwert bei uns im Land ein. Für mich als Inspekteur der Polizei ist es auch weiterhin ein Selbstverständnis, den engen Kontakt zu CORA aufrecht zu erhalten. Unser nächstes Ziel für den Opferschutz ist die Einführung interdisziplinärer Fallkonferenzen, um potentielle Opfer von schweren Gewalttaten frühzeitig erkennen zu können und ihnen gemeinschaftlich und vorbeugend bestmöglichen Schutz zu gewährleisten. Viele unterschiedliche Akteure von diesem Projekt zu überzeugen und zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen, ist dabei die große Herausforderung. Dennoch blicke ich der bevorstehenden Zusammenarbeit gerne und voller Zuversicht entgegen und freue mich auf die nächsten gemeinsamen Aktivitäten.



### **WILFRIED KAPISCHKE**

Inspekteur der Polizei M-V  
Ministerium für Inneres und Europa  
Alexandrinenstr. 1  
19055 Schwerin  
Tel.: 0385/588-2430

Wilfried.Kapischke@im.mv-regierung.de

Ihr Wilfried Kapischke

# Gratulationen der Netzwerkpartner\*innen von CORA

## *Der bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe gratuliert*

### **20 Jahre CORA = 20 Jahre Einsatz gegen Gewalt an Frauen**

20 Jahre CORA, dahinter verbergen sich 2 Jahrzehnte unermüdlicher Einsatz gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus. Wir als bff gratulieren zu diesem Jubiläum, das uns deutlich vor Augen führt, dass CORA in diesen 20 Jahren unverzichtbar geworden ist.

Den bff als Dachverband ambulanter Fachberatungsstellen bundesweit, die gewaltbetroffene Frauen und Mädchen unterstützen, und CORA verbinden der Einsatz gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Wichtige Bausteine davon sind eine Vernetzung des Hilfesystems und politisches Lobbying mit klaren Positionen und Stellungnahmen auf Bundes- und Landesebene – erst recht in einem so großen Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern. Genau das sind Kerngeschäfte des bff und von CORA.

Wir als bff verbinden mit CORA sehr bereichernde Zusammenarbeiten, zum Beispiel zum Schutz von Frauen und Mädchen mit Behinderungen vor Gewalt mit unserem Projekt Suse – sicher und selbstbestimmt. oder bei gemeinsamen Veranstaltungen, so zum Gewaltschutz geflüchteter Frauen im Jahr 2017. Meilensteine unserer Arbeit der letzten Jahre sind, neben der Reform des Sexualstrafrechts hin zum ‚Nein heißt Nein‘, das Inkrafttreten der Istanbul-Konvention in Deutschland im Februar diesen Jahres. Die Kon-

vention ist ein menschenrechtlich bindender Vertrag, mit dem Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen bekämpft werden soll.

Wichtige gemeinsame Aufgaben werden in den kommenden Jahren daher unter anderem die Begleitung der Umsetzung der Istanbul-Konvention sein. Hier sind Bund, Länder und Kommunen gefragt. Die Konvention fordert unter anderem ein bedarfsdeckendes, spezialisiertes und qualifiziertes Hilfesystem. Dafür sind der Ausbau und eine gesicherte Finanzierung von Fachberatungsstellen und Frauenhäusern unerlässlich, wozu auch eine Aufstockung der Personalressourcen mit tarifgerechter Bezahlung gehört. Eure Proteste für ‚Fairen Lohn auch im Hilfenetz M-V!‘ fanden wir als bff sehr eindrücklich und wichtig. Leider sind noch lange nicht alle unserer Forderungen umgesetzt und es bleibt viel zu tun, um die Situation für Betroffene sexualisierter und häuslicher Gewalt, aber auch für Mitarbeiterinnen im Hilfesystem, zu verbessern.

### **KATHARINA GÖPNER**

Referentin des bff  
Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe // Frauen gegen Gewalt e.V.  
Petersburger Straße 94, 10247 Berlin  
Tel.: 030 32299500  
[www.frauen-gegen-gewalt.de](http://www.frauen-gegen-gewalt.de)



## *Die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. gratuliert*

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. (BAG TäHG) ist der deutsche Dachverband der Täterarbeits-einrichtungen, welche in interinstitutionellen Kooperationsbündnissen mit männlichen Tätern häuslicher Gewalt arbeiten. Der BAG TäHG gehören mittlerweile 76 Einrichtungen aus fast allen Bundesländern, ebenso aus der Schweiz, an. Die BAG TäHG unterstreicht und unterstützt alle in der Istanbul-Konvention genannten Vorhaben bzgl. der Bekämpfung

von Gewalt gegenüber Frauen und Kindern. Neben den unterstützenden Hilfsangeboten für von Gewalt Betroffene, liegt in der Istanbul-Konvention auch ein Fokus für die Gewaltausübenden verschiedener Geschlechter Programme zu entwickeln, die sie für die Zukunft befähigen sollen, gewaltfrei zu leben. Die BAG TäHG möchte hier gemeinsam mit den Unterstützungsverbänden der Opferarbeit mit ihrem Fach- und Sachverstand die weitere Entwicklung begleiten. Dies kann unseres Erachtens nur in enger Kooperation „Aller“ gelingen. Mit CORA in Rostock verbindet die BAG TäHG schon seit 2009 ein enger fachlicher Austausch in Fragen zum Schutz von Frauen und Kindern vor männlicher häus-

licher Gewalt. So war es kein Zufall, dass die ehemalige Mitarbeiterin von CORA, Heike Herold, von 2009 bis 2014 Teil der Arbeitsgruppe „Überarbeitung des Standards für die Arbeit mit männlichen Tätern häuslicher Gewalt“ war. Ebenso konnte die BAG TäHG (der Unterzeichner mit Kolleginnen) ihre Konzepte der Arbeit mit Tätern häuslicher Gewalt, wie auch das Konzept zur Arbeit mit Ex-Partnerstalkern, bereits in der CORA aktuell vorstellen. 2009 war der Unterzeichner Referent bei einer Tagung in Waren an der Müritz. Die BAG TäHG hofft natürlich auch für die Zukunft auf einen engen fachlichen Austausch mit CORA.

### ROLAND HERTEL

Vorsitzender der BAG Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.

Sozialdienst der Justiz

Gerichtshilfe bei der Staatsanwaltschaft

76829 Landau

Tel.: 06341 22524

Roland.Hertel@genstazw.jm.rlp.de



BUNDEARBEITSGEMEINSCHAFT  
TÄTERARBEIT HÄUSLICHE GEWALT e.V.

### Die Landespolitik von M-V gratuliert

#### **CORA – verlässliche Partnerin im Kampf gegen Gewalt**

Die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt MV – CORA ist eine wichtige und verlässliche Partnerin der Landespolitik. Mit ihrer wissenschaftlichen Expertise, aktuellen Daten und Fakten, dem direkten Draht zu den Einrichtungen und dem Detailblick über Vorgänge und Strukturen in Land und im Bund, ist CORA für unsere Arbeit unerlässlich. Gemeinsam können wir mehr bewegen zum Schutz und zur Unterstützung der Frauen und Männer, die in ihrem Wohnumfeld Gewalt erleben.

Es ist erschütternd, dass jede vierte Frau im Laufe ihres Lebens Gewalt in der Partnerschaft erlebt. Vieles passiert im Dunkeln, denn laut Statistik des Landeskriminalamtes M-V bleiben mehr als 98 Prozent der Fälle ohne An-

zeige. Es ist wichtig, dass Betroffene wissen, dass sie sich zu jeder Tages- und Nachtzeit an ein gutes, ineinandergreifendes Hilfenetz in M-V wenden können, dass sie Beratung, Unterstützung und Schutz in dieser außergewöhnlichen und existenzbedrohlichen Lebenssituation finden können. Zwar sind Männer prozentual seltener, dennoch nicht unerheblich von Partnerschaftsgewalt betroffen. Daher muss es auch für Männer zielgerichtete, flächendeckende Angebote geben. Möglichkeiten der Unterbringung explizit für gewaltbetroffene Männer fehlen jedoch noch in M-V – das muss sich ändern!

Seit langem gefordert – dennoch aktueller denn je ist die Ausfinanzierung des Hilfenetzes für Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt. Die Landesregierung muss mehr Geld in die Hand nehmen, um die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung der Beschäftigten deutlich zu verbessern. Wir fordern die längst überfälligen tariflichen Anpassungen. Zwar hat die Landesregierung mit dem aktuellen Landeshaushalt 2018/2019 mehr Mittel für die Einrichtung einer dritten Stelle in den Frauenhäusern eingestellt, doch nützt eine dritte Stelle wenig, wenn selbst die zweite Stelle wegen unattraktiver Bedingungen nicht mit einer Fachkraft besetzt werden kann. Die zugestanden 2,3 Prozent Dynamisierung sind angesichts der Preissteigerungen der vergangenen zehn Jahre ein Hohn. Wir brauchen ein verlässliches, niedrighwelliges Angebot um ein Stück Sicherheit in einer gefährvollen Lebenslage zu schaffen.



### PETER RITTER

MdL im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern / Gleichstellungspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE.  
im Landtag Mecklenburg-Vorpommern  
Lennéstraße 1, 19053 Schwerin  
Tel.: 0385 5252517  
[www.linksfraktionmv.de](http://www.linksfraktionmv.de)

### **Der Landesfrauenrat M-V e.V. gratuliert**

#### **Gemeinsam kämpfen und einstehen**

20 Jahre besteht CORA nun schon - 20 Jahre, in denen wir gemeinsam für den Schutz vor häuslicher und sexualisierter Gewalt eingetreten sind und uns für Betroffene stark gemacht haben. Als Landesfrauenrat M-V e.V. profitieren wir sehr von der Arbeit von CORA. CORA hilft uns, das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ auf die politische Agenda zu setzen und mit Fachexpertise zu unterlegen. Sie stellt uns Informationen für unsere Mitgliedsverbände, politisch Handelnde und die Öffentlichkeit zur Verfügung. Gemeinsam führten wir Aktionen durch, wie beispielsweise die Online-Petition „Opferschutz als Pflichtaufgabe“, die einen langen Atem brauchen. Aktionen wie „One Billion Rising“, bei der jährlich im Februar weltweit Millionen Frauen tanzen, um Gewalt zu ächten, oder „Orange the world“ der UN Women sowie die jährlich stattfindende Antigewaltwoche im November hier im Land M-V, werden vom Engagement der Frauen getragen. Es ist für uns sehr hilfreich als frauen- und gleichstellungspolitischer Dachverband mit

48 Mitgliedsorganisationen, dass die Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking, die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene häuslicher Gewalt sowie der Verein Frauen helfen Frauen Mitglieder im Landesfrauenrat M-V e.V. sind. Dadurch können wir gemeinsam kämpfen und einstehen. Denn: Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist leider immer noch Alltag in Deutschland. Nach wie vor ist der Zugang von Betroffenen zum Beratungs- und Hilfenetz M-V sowie die Gewährleistung sozialpädagogischer und psychischer Betreuung (mit-/)betroffener Kinder und Jugendlicher noch nicht hinreichend und eine zufriedenstellende finanzielle Ausstattung und Bezahlung leider noch Zukunftsmusik.

#### **CLAUDIA KAJATIN**

Geschäftsführerin des Landesfrauenrates M-V e.V.

Heiligengeisthof 3, 18055 Rostock

Tel.: 0381 4902442

[www.landesfrauenrat-mv.de](http://www.landesfrauenrat-mv.de)



### **Die Institute für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Greifswald und Rostock gratulieren**

#### **Die Entwicklung der Gewaltopferambulanz an den rechtsmedizinischen Instituten als Meilenstein im Hilfenetz M-V**

Für Betroffene, die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt, zum Beispiel in der Partnerschaft, erfahren haben, ist es extrem wichtig, die Verletzungen für eine eventuelle spätere juristische Aufarbeitung zeitnah „gerichts-fest“ dokumentieren zu lassen. Eine sachgerechte Beweissicherung ist in solchen Fällen aus verschiedenen Gründen dringend geboten. Insbesondere, wenn die Betroffenen sich noch nicht an die Polizei gewandt haben oder eine Anzeige zu dem Zeitpunkt nicht wünschen, ist die korrekte Dokumentation der Verletzungen durch geschultes und qualifiziertes medizinisches Personal die Grundlage für eventuell später notwendige Interpretation von Verletzungen und die Verwendung der Befunde als brauchbares Beweismittel in einem rechtlichen Verfahren.

Nur der Rechtsmediziner ist auf die Dokumentation und Interpretation von Verletzungen, die durch äußere Gewalteinwirkungen entstanden sind und auf die Sicherung etwaiger Spuren spezialisiert. Seit 2010 bieten wir an den Instituten für Rechtsmedizin Greifswald und Rostock den Betroffenen, die Gewalt erfahren haben und die zu dem Zeitpunkt (noch) keine Anzeige bei der Polizei wünschen, die freiwillige Befundsicherung, also die freiwillige Verletzungsdokumentation an. Dieses Angebot muss niederschwellig sein, das bedeutet zum Einen, es muss rund um die Uhr und in der Fläche vorgehalten werden, da naturgemäß die Betroffenen aus den Landkreisen kaum an die Institutsstandorte reisen können und es muss für jeden zugänglich sein. Niederschwellig bedeutet auch, es kann an keinen Überweisungsschein eines Hausarztes und an keine Bezahlung beispielsweise durch den Betroffenen geknüpft sein. Von Anfang an hat die Landeskoordinierungsstelle CORA dieses niederschwellige so wichtige Angebot begrüßt und stets positiv begleitet.

Daraus resultierend fährt der Rechtsmediziner in die Fläche der Versorgungsgebiete der Institute. Das Institut für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Greifswald versorgt die Land-

kreise Vorpommern-Greifswald, einschließlich der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Vorpommern-Rügen und Mecklenburgische Seenplatte und das Institut für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Rostock versorgt die Stadt Rostock und die Landkreise Rostock, Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg sowie die Landeshauptstadt Schwerin. Alle im Rahmen dieser Untersuchungen erhobenen Befunde unterliegen selbstverständlich der ärztlichen Schweigepflicht.

Die Gewaltopferambulanzen Greifswald und Rostock werden seit 2012 durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung gefördert. Die Förderung und das hohe Engage-

ment der Rechtsmediziner führte dazu, dass sich die Untersuchungszahlen in den letzten Jahren auf knapp 200 Fälle im Jahr erhöht haben. Ein Großteil der Untersuchungen erfolgt durch die Institute fern des Institutsstandortes. Natürlich müssen die Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking, die Frauenhäuser, die Beratungsstellen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt aber auch die Kliniken dieses freiwillige Angebot kennen und ihre Betroffenen darauf hinweisen bzw. bei der Kontaktaufnahme unterstützen. Exemplarisch für eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Rechtsmedizin Greifswald sei die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking in Neubrandenburg genannt.

Die hohe Bedeutung für die Betroffenen zeigt sich in den zunehmend für beide Standorte angeforderten Gutachten in einem (späteren) rechtlichen Verfahren. Mit der Etablierung dieses Angebotes ist, auch gemessen am bundesweiten Standard in der Versorgung und Betreuung von Betroffenen nach häuslicher und sexualisierter Gewalt, ein äußerst wichtiger Schritt gegangen.



### PROF. DR. BRITTA BOCKHOLDT

Direktorin des Institutes für  
Rechtsmedizin der Universitätsmedizin  
Greifswald  
Kuhstr. 30, 17489 Greifswald  
Tel.: 03834 865743  
rechtsme@uni-greifswald.de

## Die Aktionsgemeinschaft AGNES gratuliert

### Die Zusammenarbeit von CORA und AGNES

AGNES - die Aktionsgemeinschaft gegen häusliche Gewalt und Stalking im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte - wird seit einigen Jahren durch die Koordinatorin des Präventionsrates für Kriminalitätsvorbeugung im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte vertreten, die gleichzeitig

die Co-Koordinatorin bei AGNES ist. Dadurch ist ein ständiger Informationsaustausch zwischen den Gremien gegeben. AGNES ist im größten Landkreis Deutschlands tätig und das stellt die Mitglieder vor große Herausforderungen. Jährlich werden im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche Fachtage und andere Veranstaltungen durchgeführt, die große Resonanz finden. Ein Schwerpunkt in der jüngeren Vergangenheit war und ist es noch: der Kampf um den Erhalt und die Finanzierung der Frauenhäuser im Land Mecklenburg Vorpommern.

AGNES ist im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte durch seine Mitglieder gut vernetzt, die Informationen von CORA können auf diese Weise gut genutzt werden. Die Arbeit von CORA in Mecklenburg-Vorpommern ist dabei unverzichtbar. Wir, die Koordinatorin des Präventionsrates für Kriminalitätsvorbeugung im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Angelika Wiedemann-Rudolph, und die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, Kerstin Wolter, bedanken uns bei allen AkteurInnen und wünschen uns noch eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit.



### ANGELIKA WIEDEMANN-RUDOLPH

Co-Koordinatorin AGNES  
Platanenstraße 43  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: 0395 57087 5033

### KERSTIN WOLTER

Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises  
Mecklenburgische Seenplatte  
Platanenstraße 43, 17033 Neubrandenburg  
Tel.: 0395 57087 5029  
Kerstin.wolter@lk-seenplatte.de

v.l.n.r.  
Kerstin Wolter und  
Angelika  
Wiedemann-Rudolph

### Die Landesarbeitsgemeinschaft der Gewaltberatung gratuliert

Erstmal möchte ich den Mitarbeiterinnen von CORA meine besten Glückwünsche zum 20-jährigen Jubiläum übermitteln. Leider ist nun die führende Mitarbeiterin von CORA nicht mehr da. Aber genau sie war es, die sehr präsent und sichtbar in ihrer Arbeit für mich war. Viele Gemeinsamkeiten hatten wir nicht. Dazu war der Einsatzbereich von CORA recht groß und sehr vielfältig.

Seit einigen Jahren war CORA in unserer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Gastmitglied. Im Fokus standen hier der Austausch und evtl. Unterstützungen bei unseren Anliegen. CORA hat entscheidend dazu beigetragen, dass unsere LAG Gewaltberater M-V die Kooperation mit dem Landesamt für ambulante Straffälligenarbeit M-V vorangetrieben hat. Entsprechende Treffen mit den Kooperationspartnern wurden terminiert und es wurden Zielvereinbarungen getroffen. Auch war CORA federführend mit meinen Kollegen R. Marschner und D. Schmidt in Kontakt mit dem Innenministerium, um den Erlass zur Datenweitergabe an die Täterberatungsstellen zu organisieren.

Ich habe CORA immer als beratende und konstruktive Institution verstanden. In vielerlei Diskussionen wurden aber auch Grenzen sichtbar, wo beide Seiten nicht weiterkamen. Das sind leider auch immer wieder Erfahrungen in unserer Arbeit. CORA vertrat vor der Leitstelle unsere Anliegen und versuchte die Täterarbeit punktuell in den Fokus zu rücken bzw. in die Arbeit im Hilfenetzwerk zu integrieren.

Aktuell steht unsere LAG vor einer neuen großen Herausforderung. Meine beiden Kollegen gehen in den Ruhestand. Vielleicht eine Chance, uns neu aufzustellen und weitere Türen zu öffnen. Ich wünsche mir, dass CORA uns bei der Neuaufstellung tatkräftig unterstützt. Mit vielen lieben Grüßen an Rena Sakowski mit bald einer neuen Kollegin.

#### TILO ZOCHER

Fachpraxis für Gewaltberatung und Tätertherapie  
 Kreiskiatisches Werk Greifswald  
 Kapaunenstraße 10, 17489 Greifswald  
 Tel.: 0162 2512751  
[kontakt@gewaltberatung-greifswald.de](mailto:kontakt@gewaltberatung-greifswald.de)



### Die LAG der Fachberatungsstellen für Betroffene von sexualisierter Gewalt gratuliert

Die LAG der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt ist die kleinste Landesarbeitsgemeinschaft im Hilfenetz M-V – sie besteht aus jeweils einer Mitarbeiterin der 5 Fachberatungsstellen unseres Bundeslandes. Einige der Fachberatungsstellen sind auch nur durch eine einzige Mitarbeiterin besetzt. In sehr viel größerem Maße als vielleicht in den anderen Landesarbeitsgemeinschaften dient die LAG daher dem fallbezogenen fachlichen Austausch sowie Methodenaustausch für die Beratung mit Betroffenen sexualisierter Gewalt. Darüber hinaus setzt sich die LAG das Ziel, über das Hilfenetz hinaus für das Thema der sexualisierten Gewalt zu sensibilisieren und die Entwicklung schützender Strukturen und Maßnahmen durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit anzustoßen und zu befördern.

Exemplarisch dafür lässt sich die aktuelle Bestrebung nennen, die Erarbeitung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt für Schulen in M-V voranzutreiben. Auch die Bemühungen, die Beratungsstellen zukünftig personell und materiell so auszustatten, dass beispielsweise Versorgungslücken im ländlichen Raum geschlossen und weitreichende Angebote für Betroffene gemäß der Istanbul-Konvention umgesetzt werden können, nehmen einen hohen Stellenwert in der Arbeit der LAG ein.

Gerade im Bereich der politischen Arbeit und Lobbyarbeit war CORA stets eine nicht wegzudenkende Unterstützung für die Fachberatungsstellen – ohne die stete Information über politische Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene wären uns, durch die zeitfüllende Einbindung in die praktische Arbeit, ganz sicher Möglichkeiten der Mitgestaltung und Einflussnahme verborgen geblieben. Auch CORAs Funktion als „Schnittstelle“ und Mittlerin zwischen den Hilfeeinrichtungen und den Ministerien, sowie als Sprachrohr für die Belange Betroffener und derer Unterstützer\*innen, unterstützt die Arbeit der LAG enorm.

Wir gratulieren der Landeskoordinierungsstelle zum Jubiläum, sagen Danke für die geleistete Arbeit und errungenen Erfolge und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Unser Wunsch für CORA ist die Ausstattung mit einer weiteren Personalstelle für diese wichtige und anspruchsvolle Arbeit.

#### LENA MELLE

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock  
 Frauen helfen Frauen e.V.  
 Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock  
 Tel.: 0381 - 440 3290  
[fachberatungsstelle@fhf-rostock.de](mailto:fachberatungsstelle@fhf-rostock.de)



### **Die Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking gratuliert**

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen M-V gratuliert der Landeskoordinierungsstelle zum 20-jährigen Bestehen und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit. Ohne die Arbeit von CORA würde es die Interventionsstellen in Mecklenburg-Vorpommern nicht geben. An dieser Stelle dürfen auch unsere landeseinheitliche Konzeption und die Erweiterung unseres Arbeitsfeldes im Hinblick auf den Bereich Stalking nicht unerwähnt bleiben.

Die Landesarbeitsgemeinschaft hat die Zielstellung, dass häusliche Gewalt und Stalking in der Gesellschaft endlich Beachtung finden und die entsprechende Vernetzung und Kooperation sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch bundesweit weiterhin ausgebaut wird. Die stetig steigenden Fallzahlen zeigen, dass hier ein großer Bedarf vorhanden ist, das bestehende Hilfenetz anzupassen und zu erweitern.

CORA unterstützt unsere Landesarbeitsgemeinschaft in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, Organisation und Moderation des landesweiten Interdisziplinären Erfahrungsaustausches, der bereits seit vielen Jahren durchgeführt wird und ein fester Bestandteil in der Kooperation mit Polizei und Staatsanwaltschaften ist. Es gibt einen regen Informationsaustausch mit CORA, der für die landesweite Vernetzung unerlässlich ist. Ebenso wichtig ist die Vertretung unseres Gremiums in den Arbeitskreisen der Ministerien.

Aktuell hat die Landesarbeitsgemeinschaft mehrere Zielstellungen. Wir arbeiten an der Umsetzung der Istanbul-Konvention und auch die Thematik der institutionsübergreifenden Bearbeitung von Hochrisikofällen soll weiter voran gebracht werden. Weitere wichtige Punkte sind die Überarbeitung der Leitfäden für die Jugendämter sowie die Umsetzung von täterbezogenen Interventionen.

Eine große Herausforderung stellt zudem die finanzielle und personelle Anpassung des Beratungsangebotes der Interventionsstellen an die Erweiterung unseres Arbeitsspektrums in den letzten Jahren dar.

Wir freuen uns auch weiterhin auf eine effektive Zusammenarbeit mit der Landeskoordinierungsstelle.



#### **KRISTIN FROST**

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Anklam/Wolgast  
SHIA e.V. - Soziales Haus in Aktion  
Mühlentrift 4, 17438 Wolgast  
Tel.: 03836 2372700  
[www.ist-anklam.de](http://www.ist-anklam.de)

### **Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt gratuliert**

Wenn ich über CORA schreibe, kann ich nur einen relativ kurzen Zeitraum des Wirkens der Landeskoordinierungsstelle betrachten - CORA ist jedoch mehr. CORA begann als ein dreijähriges Modellprojekt 1998. Im Ergebnis entstanden fünf Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking in unserem Land und die heutige Landeskoordinierungsstelle CORA sowie die Fachzeitung CORAktuell.

Mittlerweile blickt CORA auf 20 erfolgreiche Jahre zurück, die auch ein enges Zusammenwirken mit der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der neun Frauenhäuser und acht Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in

Mecklenburg-Vorpommern bedeuten. Die LAG vertritt die Interessen der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und ihrer Kinder. Im Mittelpunkt unserer Zusammenkünfte steht vorrangig die Thematisierung aktueller Probleme und Tendenzen im Kontext häuslicher Gewalt, die Koordinierung und Zusammenarbeit der Frauenhäuser und Beratungsstellen sowie die Organisation und Durchführung von Erfahrungsaustauschen und Fachtagen.

Seit vielen Jahren arbeiten die Mitglieder der LAG sehr eng und vertrauensvoll mit der Leiterin der Landeskoordinierungsstelle CORA, Gisela Best, zusammen. Mit ihr gemeinsam wurden wichtige Themen, die unser Arbeitsfeld tangieren und im Zentrum der LAG-Tätigkeit stehen, bearbeitet, Problemlösungen gefunden und Aktionen vorbereitet.

Für unsere Arbeit in den Frauenhäusern und Beratungsstellen waren die Informationen, die uns Frau Best aus dem Ministerium übermittelte, immer besonders wichtig. Gleichmaßen bedeutsam war, dass unsere Anliegen und Probleme von ihr sehr ernst genommen und in der Vergangenheit an die Staatskanzlei, inzwischen an das Sozialministerium, weitergetragen wurden. Für mich waren ihre Kompromissbereitschaft, ihre Toleranz und ihr diplomatisches Vorgehen gerade bei besonders schwierigen und streitbaren Themen bewundernswert. Bei verschiedenen Veranstaltungen durfte ich sie als souveräne Moderatorin erleben.

Bis heute wurden gemeinsam mit CORA für unsere Arbeit bedeutsame Ergebnisse erzielt. Alle lassen sich hier nicht darstellen. Beispielhaft sei die Bewilligung der Zuschüsse für eine dritte Stelle in den Frauenhäusern, in denen nur zwei Mitarbeiterinnen arbeiteten, oder die Erhöhung der Landeszuschüsse um je 2,3 % für 2018 und 2019 genannt.

Wir haben erfahren, dass Gisela Best für die Arbeit in der Landeskoordinierungsstelle zukünftig nicht mehr zur Verfügung stehen wird und bedauern dies außerordentlich. Wir wünschen Frau Best für ihre zukünftige private und berufliche Zukunft alles Gute. Es bleibt zu hoffen, dass uns bei der Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte der LAG 2019 eine ebenso engagierte und professionelle Mitarbeiterin zur Seite steht.

Unsere Vorhaben haben wir kürzlich für 2019 festgelegt. Im Mittelpunkt wird die Istanbul-Konvention stehen und damit u.a. solche Fragen wie: Rechtsanspruch auf Hilfe bei häuslicher Gewalt, angemessene Finanzierung des Hilfesystems und Hilfe für Frauen mit Behinderung. Es stellt sich das Problem, wie wir dem Fachkräftemangel auch in unseren Arbeitsfeldern entgegenwirken, denn auch wir brauchen zukünftig sehr gut ausgebildete Fachfrauen mit einer hohen Motivation. Rufbereitschaft nach der regulären Arbeitszeit, an den Wochenenden und an Feiertagen rund um die Uhr, sind alles Themen, auf die wir schauen werden. Es ist ebenfalls wichtig, weiter daran zu arbeiten, in den Frauenhäusern eine sozialpädagogische Mitarbeiterin ausschließlich für Kinder und Jugendliche einstellen zu können, die ihre Bedürfnisse und Probleme aufnimmt und sie individuell unterstützt.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, im Namen der LAG der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern, dem Träger Frauen helfen Frauen e.V. Rostock zum 20-jährigen Bestehen von CORA zu gratulieren. Ich verbinde dies mit den Wünschen auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

### SIEGRUN SCHIPPMANN

Frauenschutzhaus Güstrow  
Arche e.V. – für Frau und Familie  
Postfach 1120, 18261 Güstrow  
Tel.: 03843 683186  
archeev@web.de  
www.gewaltfrei-zuhause-in-mv.de



**Verantwortung übernehmen bei  
häuslicher und sexualisierter Gewalt!**

# Informationen

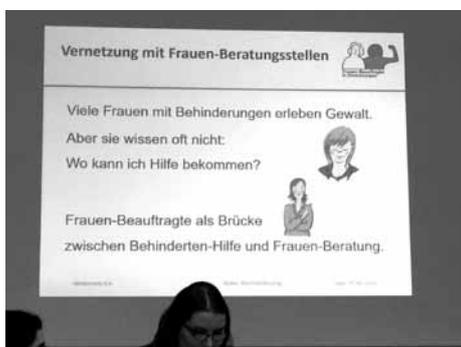
## **Frauen-Beauftragte in Werkstätten – Eine Rückschau zur Fachveranstaltung „Frauen aktiv gegen Gewalt“ am 15.11.2018 in Güstrow**



Von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffene Menschen mit Behinderungen nehmen kaum die Angebote des Hilfenetzes in Anspruch, ja kennen diese häufig nicht einmal. Deshalb ist die Erreichbarkeit dieser Zielgruppe ein zentrales Handlungsfeld

des Dritten Landesaktionsplanes. Die diesjährige Auftaktveranstaltung zur Anti-Gewalt-Woche in Güstrow hat dazu viele Anknüpfungspunkte aufgezeigt. Der Vortrag zu den **Frauenbeauftragten in Werkstätten** hat Mut gemacht, sich dieser wichtigen Aufgabe zu widmen. Ricarda Kluge vom Weibernetz e.V. Berlin und Bianca Bicker, Frauenbeauftragte in den Elbe-Werkstätten Hamburg, entwarfen in ihrem gemeinsamen Vortrag ein plastisches Bild zur Arbeit der Frauenbeauftragten, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben und welche Unterstützung sie noch benötigen.

Eine Studie der Universität Bielefeld zur Situation von Frauen mit Behinderung (2011) zeigt, dass diese überproportional von sexualisierter Gewalt und insbesondere von struktureller Gewalt betroffen sind. Ricarda Kluge führte aus, dass behinderte Frauen oft nicht selbst über ihr Leben bestimmen können. Sie müssen gestärkt werden, damit sie ihre Interessen vertreten. Bei Gewalt brauchen sie besondere Unterstützung, um Zugang zu Beratung und Hilfe zu



finden. Um sie vor Übergriffen in Einrichtungen und Werkstätten zu schützen, bedarf es Konzepte der Gewaltprävention in den Einrichtungen.

Seit 2017 sind nun Behinderten-Werkstätten bundesgesetzlich verpflichtet, die Wahl von Frauenbeauftragten durchzuführen und gewählte Frauenbeauftragte für ihre Tätigkeit von der Arbeit

freizustellen. Bianca Bicker erzählte, als Frauenbeauftragte setze sie sich dafür ein, dass die Arbeit in den Werkstätten gerechter verteilt wird und dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben. Leider sei es häufig immer noch so, dass Frauen in der Küche arbeiten und Männer in der Schlosserei. Sie schätzt ein, dass Frauenbeauftragte gut sind für die Frauen, aber auch gut für die Einrichtungen. Denn die Zusammenarbeit in den Werkstätten wird besser und Frauen werden mutiger.

Ricarda Kluge bedauert, dass das Gesetz leider noch nicht überall gut umgesetzt ist. Bei Weibernetz, einem bundesweiten Vernetzungsgremium für behinderte Frauen, berichten viele Frauen von Problemen mit der Freistellung von der Arbeit. Die Arbeit der Frauenbeauftragten wird nicht von allen Werkstätten ernst genommen. Selbst den dort tätigen Sozialpädagog\*innen ist die Bedeutung nicht immer bewusst, einige sehen die Frauenbeauftragten gar als Konkurrenz. Dabei bringen die Frauenbeauftragten wichtige Themen auf den Tisch, wie z.B. Gewalt. Sehr vielen Frauen mit Behinderung ist nicht bewusst, dass Übergriffe auch Gewalt sind.

Weibernetz e.V. hat umfangreiche Infomaterialien über die Aufgaben von Frauenbeauftragten herausgebracht. Die meisten Frauenbeauftragten wurden 2017 erstmalig gewählt - sie brauchen viel Austausch und Vernetzung mit anderen, um sich auf diese Weise gegenseitig zu unterstützen und zu stärken. Bianca Bicker schätzt ein, dass Frauenbeauftragte Einfühlungsvermögen brauchen, Schulungen, gute Unterstützerinnen, einen Leitfaden für Beratung, Vernetzung intern, aber auch mit Beratungsstellen und der Polizei. Gewaltbetroffene Frauen mit Behinderungen kommen nicht im Hilfenetz an, weil die Beratungsstellen nicht bekannt sind. Die Zugangsbarrieren sind hoch, z.B. müssen sich viele behinderte Frauen erst eine Begleitung oder einen Fahrdienst organisieren, damit sie zur Beratungsstelle kommen. Außerdem gab es in der Vergangenheit teilweise auch Übergriffe durch den Fahrdienst. Am besten wäre es, wenn die Beratungsstellen in die Einrichtungen der Behindertenhilfe und in die Werkstätten gehen und sich dort bei den Frauenbeauftragten vorstellen.

Frauenbeauftragte in Werkstätten sind per Bundesgesetz vorgeschrieben. Frauenbeauftragte in Wohneinrichtungen jedoch nicht, denn dies ist Ländersache und bisher nur in drei Bundesländern verpflichtend - in M-V jedoch bisher noch nicht. Dies ist eine wichtige politische Forderung von Weibernetz e.V.

## **Buchlesung mit Simone Schmollack im Landkreis Vorpommern-Rügen**

In diesem Jahr kam die Autorin Simone Schmollack in den Landkreis Vorpommern-Rügen, um die diesjährige Anti-Gewalt-Woche mit zwei Lesungen zu unterstützen – am 20.11.2018 in Bergen auf Rügen und am 21.11.2018 in Stralsund. In ihrem Buch „Und er wird es wieder tun“ zeichnet sie ein Bild von Partnerschaftsgewalt. Dieses Bild ist weder schillernd noch bunt, sondern zeigt den Kampf der Betroffenen, die in einer von häuslicher Gewalt geprägten Beziehung leben. Es veranschaulicht, welche Sorgen und Ängste einige Betroffene in einer solchen Beziehung haben, was der Kampf raus aus dieser Gewalt bedeuten kann, dass noch immer die Betroffenen gesellschaftliche Stigmatisierung erfahren und die Taten der Täter bagatellisiert statt angeprangert werden. Mit Hilfe von anonymisierten Fallbeispielen klärt sie nicht nur über die theoretischen Hintergründe von Beziehungsgewalt und über die aktuelle Rechtslage auf, sondern lässt den Leser am Leben von Betroffenen teilhaben.

In der Lesung stellte Frau Schmollack drei Geschichten von Betroffenen vor. Im Anschluss entwickelte sich nach einem Moment der Besinnung ein spannendes Gespräch, in dem Fragen zum Buch allgemein, zu den Interviews und den Interviewpartner\*innen sowie der gegenwärtigen juristischen und politischen Lage im Kontext der Häuslichen Gewalt diskutiert wurden. Organisiert wurden die Lesungen durch das Team der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Stralsund, die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Vorpommern-Rügen und der Stadt Bergen auf Rügen sowie der Leiterin der Stadtbibliothek Stralsund.



v.l.n.r Frau Schmuhl (Gleichstellungsbeauftragte LK VR), Autorin Frau Schmollack, Frau Leddin (Interventionsstelle Stralsund), Frau Füssel (Leiterin der Stadtbibliothek Stralsund)

## **Farbe bekennen gegen Gewalt an Frauen**

Am 26. November startete um 13:15 Uhr auf dem Kamp vor dem Rathaus in Bad Doberan eine Aktion im Rahmen der landesweiten Anti-Gewalt-Woche 2018. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Bad Doberaner Gymnasium, der Beratungsstelle des Internationalen Bundes (IB) gegen häusliche Gewalt Kröpelin und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Bad Doberan organisiert. Etwa 100 Zuschauer\*innen kamen, um ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Es sei wichtig, Farbe zu bekennen, sagte Bürgermeister Thorsten Semrau. Von erschreckenden Zahlen, sprach auch die Landtagsabgeordnete Karen Larisch. 100 orange Luftballons stiegen in die Luft, viele orangefarbene Accessoires wurden mitgebracht: Warnwesten, Schirm, Tücher, Ringe und Armbänder.



Das Besondere in diesem Jahr war, dass sich Schüler\*innen des Friderico-Francisceum Gymnasiums Bad Doberan an der Planung beteiligten. Die beiden 16-jährigen Schülerinnen Mia Smilla Susemihl und Katharina Scholz organisierten das Rahmenprogramm: Info-Stände, Theater, Tanz und Kuchenbasar, dessen Erlös an die Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in Kröpelin geflossen ist. Die Schulband sang zwei Songs zum Thema, die Kampfkunstakademie Wing Tsun aus Rostock sowie Vertreter\*innen der rechtsmedizinischen Ambulanz und der Polizei nahmen an der Aktion teil. Zum Abschluss wurde aufgerufen mitzutanzten - den Flashmob des „One Billion Rising“. Die Schülerinnen wollten mit der Aktion Dankbarkeit zeigen, dass sie nie Gewalt erfahren mussten und sie wollten Betroffenen eine Chance geben, ihr Leben zu verändern. „Wir möchten natürlich viele Menschen erreichen. Es ist ein wichtiges Thema. Die Statistik zeigt, dass viele Betroffene nicht den Mut haben sich dagegen zu wehren. Wir möchten denen eine Stimme geben, die selbst keine haben“, sagten die beiden Schülerinnen. Am Abend zur Stadtvertretersitzung wehte die Antigewaltfahne vor dem Rathaus als solidarisches Zeichen und außerdem wurden Lichter für die von Gewalt betroffenen Frauen entzündet.



v.l.n.r. Katja Dabergott, Wiebke Bache (beide Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Kröpelin), Mia Susemihl, Katharina Scholz (Schülerinnen des Gymnasiums Bad Doberan), Anna Bollnow (Schulsozialpädagogin des Gymnasiums Bad Doberan), Ingo Walther (Lehrer des Gymnasiums Bad Doberan)

## Podiumsdiskussion „Sexarbeit und Gewalt“

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche fand am 22.11.2018 eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Sexarbeit und Gewalt“, organisiert von SeLA – Beratungsstelle für Menschen in der Sexarbeit, in Rostock statt. Die geladenen Gäste Josefa Nereus (Sexworker), Dr. Cathleen Kiefert-Demuth (Gleichstellungsbeauftragte Rostock), Sara Blücher (Beratungsstelle ZORA), Andrea Winkler (KPI Rostock) und Sandra Kamitz (SeLA) diskutierten mit dem Publikum über unterschiedliche Formen von Gewalt.

In der zweistündigen Podiumsdiskussion ist es gelungen, einen Einblick in unterschiedliche Formen von Gewalt gegenüber Sexarbeiter\*innen zu bekommen. Besonders wichtig war dabei auch die Perspektive der Sexarbeiterin Josefa Nereus, um Stigmatisierung und Diskriminie-

rung als eine Form struktureller Gewalt aufzuzeigen und wie sich Sexarbeitende gegen andere Formen von Gewalt schützen können. SeLA und ZORA haben gezeigt, dass sie einen unterschiedlichen Beratungsauftrag haben. Gerade deshalb arbeiten beide zusammen. Die Vertreterin der Polizei lieferte der Diskussion interessante Aspekte über den Umgang der Betroffenen mit eigenen Gewalterfahrungen. Aus Gleichstellungsperspektive wurde zudem auf die moralisierenden Vorurteile gegenüber Sexarbeit hingewiesen.

Ein Grundkonsens der Podiumsdiskussion bestand darin, dass Sexarbeit in unserer Gesellschaft zu wenig Lobby hat, zu viel mit moralischen individuellen Vorstellungen überzogen ist und dass das 2017 inkraftgetretene ProstituiertenSchutzGesetz seinem Namen in keiner Weise gerecht wird, weil es Sexarbeiter\*innen in einen Sonderstatus drängt, anstatt sie zu unterstützen.

Die Teilnehmer\*innen der Podiumsdiskussion „Sexarbeit und Gewalt“



## Kriminalstatistische Auswertung zu Partnerschaftsgewalt im Jahr 2017

Am 20.11.2018 wurde die „Kriminalstatistische Auswertung zu Partnerschaftsgewalt 2017“ durch die Bundesfrauenministerin Dr. Franziska Giffey veröffentlicht, die durch das Bundeskriminalamt erstellt worden war. Die Zahlen in der Auswertung zeigen, in welchem Umfang und mit welchen Ausprägungen versuchte und vollendete Gewalt in Paarbeziehungen bei der Polizei im Jahr 2017 bekannt wurden. Demnach wurden 2017 insgesamt 138.893 Personen Opfer versuchter oder vollendeter Taten durch ihre Ex-/Partner\*innen. Zu den Delikten gehörten Mord, Totschlag, Körperverletzungen, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Bedrohung, Stalking und Nötigung, Zuhälterei und Zwangsprostitution.

Insgesamt waren hierbei 113.965 Frauen betroffen und somit zu über 82 Prozent der Opfer Frauen, die 2017 Partnerschaftsgewalt erlitten. Laut dem BMFSFJ sind bei Vergewaltigung und sexueller Nötigung die Opfer in Partnerschaften zu fast 100 Prozent weiblich, bei Stalking und Bedrohung in der Partnerschaft sind es fast 90 Prozent. Im Jahr 2017 waren 364 Frauen in Deutschland von versuchtem oder vollendetem Mord und Totschlag betroffen. Alle hier genannten Zahlen beschreiben das sogenannte Hellfeld. Es ist davon auszugehen, dass das Dunkelfeld, also die unbekannteren Fälle, die bei den Ermittlungsbehörden nicht angezeigt wurden, noch höher liegen. Gewalt gegen Frauen und Mädchen stellt also nach wie vor ein massives gesellschaftliches Problem dar.

Die „Kriminalstatistische Auswertung zu Partnerschaftsgewalt 2017“ lässt sich auf der Webseite des Bundeskriminalamtes unter [www.bka.de](http://www.bka.de) kostenfrei downloaden.



Bundeskriminalamt

## Neue Kampagne des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ gestartet

Im November 2018 ist die neue Öffentlichkeitskampagne „Aber jetzt rede ich“ des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ gestartet, um noch mehr Frauen zu ermutigen, sich Hilfe in Fällen von Gewaltbetroffenheit zu suchen und Unterstützungsangebote wahrzunehmen. Im Rahmen der Kampagnenentwicklung wurden Einzelinterviews mit Betroffenen durchgeführt. Ihre Einschätzungen zu den abgebildeten Motiven und der Botschaft der Plakate sind maßgeblich in die neue Kampagne eingeflossen. Die neue Kampagne unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der alten. U.a.

wurde das Design und die Farbgebung überarbeitet, das Hilfetelefon-Orange durch ein auffallendes Magenta ergänzt. Ob Gewalt in der Partnerschaft, Mobbing, Stalking, Zwangsverheiratung, Vergewaltigung oder Menschenhandel – das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ steht betroffenen Frauen rund um die Uhr kostenfrei unter der Rufnummer 08000 116 016 und online auf [www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de) zu allen Formen von Gewalt zur Seite. Die Beratung erfolgt anonym, vertraulich, barrierefrei und in 17 Fremdsprachen. Die neuen Materialien des Hilfetelefons – Flyer, Plakate, Aufkleber, Notfallklappkarten und vieles mehr – können kostenfrei bestellt werden unter: [www.hilfetelefon.de/materialien/materialien-bestellen.html](http://www.hilfetelefon.de/materialien/materialien-bestellen.html)



## Ein Danke- schön von CORA!

Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums und des bevorstehenden Jahreswechsels möchten wir uns an dieser Stelle bei all unseren Kooperationspartner\*innen und Geldgeber\*innen ganz herzlich bedanken.

Ob als Mitarbeiter\*innen in den Frauenhäusern und Beratungsstellen oder in der Beratung von Tatpersonen. Ob als wichtige Netzwerkpartner\*innen bei der Polizei und den Staatsanwaltschaften, den Opfer- und den Traumaambulanzen oder als Gleichstellungsbeauftragte. Ob als Expert\*innen des Opferschutzes, der Politik oder Verwaltung. - Die Zusammenarbeit mit Ihnen und Euch ist für CORA unverzichtbar geworden im Kampf gegen häusliche und sexualisierte Gewalt. Danke für all das, was wir in der Vergangenheit durch Kooperation, Veranstaltungen und den steten Austausch in Arbeitskreisen gemeinsam anstoßen und bewirken konnten!

Wir blicken tatkräftig in die Zukunft und hoffen, dass wir zusammen auch weiterhin viel für den Schutz vor häuslicher und sexualisierter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern erreichen werden. Auf die nächsten Jahre!

## Gisela Best –

Langjährige Leiterin der Landeskoordinierungsstelle CORA



Gisela Best war viele Jahre das Gesicht von CORA. Im Mai 2010 übernahm sie die Landeskoordination zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder von Heike Herold. Alle sagten damals, sie trete in große Fußstapfen. Aber sie füllte diese sehr schnell aus und drückte CORA ihren eigenen Stempel auf. Zuerst erweiterte sie das Themenspektrum von CORA auf das Thema sexualisierte Gewalt. Dabei konnte sie ihre Fachexpertise aus ihrer vorherigen Tätigkeit in der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock einbringen. Und es wurde schnell deutlich, dass ihr Netzwerkarbeit sozusagen im Blut liegt. Kommunikation auf Augenhöhe, transparente Partizipation aller Beteiligten im Netzwerk und achtsamer Umgang miteinander waren ihr nicht nur wichtig, sondern sie lebte diese Prinzipien auch in stressvollen Situationen des Arbeitsalltages.

Die Kolleg\*innen aus dem Hilfenetz haben sie aufgrund ihres enormen Fachwissen, ihres analytischen Blickes und ihres Gespürs für politisches Handeln gern und oft um Rat gebeten. Vielfach wurde sie als Expertin bei Anhörungen im Landtag berufen, hat mit Stellungnahmen an verschiedenen Gesetzgebungsverfahren auf Landes- und Bundesebene mitgewirkt.

Besonders Spaß hat es ihr (und uns) gemacht, sich immer wieder neue Wege auszudenken, das Thema „Geschlechtsspezifische Gewalt“ laut und kreativ in die Öffentlichkeit zu bringen. Postkarten, Filmclips, Kampagnen, Demonstrationen, Szenische Lesungen, Petitionen.. Sie ist immer auf dem neusten Stand gewesen, was Forschung und Praxis betraf und hatte immer neue gute Ideen für Fachtagungen. Und besonders gefragt war sie im Land als Moderatorin. Darin war sie ein Naturtalent, konnte sie doch durch sichere, punktgenaue Rhetorik Menschen in den unterschiedlichsten

Professionen mit ihrem Fachverstand überzeugen und sie für eine aktive Mitarbeit gewinnen.

Grundlage und Antrieb für all das war ihr unerschütterliches Eintreten für Betroffene von Gewalt, gleich welcher Nationalität, welchen Geschlechts, welchen Alters, .. Sie hat immer wieder die Perspektive von Betroffenen mitgedacht und eingebracht und unsere Hilfestrukturen aus deren Blick kritisch hinterfragt.

Man könnte noch viel mehr über die Erfolge und Talente von Gisela Best sagen. Dafür reicht jedoch diese Seite nicht mehr aus. Und leider endet hier unsere gemeinsame Erfolgsgeschichte. Gisela Best verlässt CORA zum Jahresende 2018, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung in einem anderen Fachgebiet zu stellen. Trotz allem Bedauern über ihren Abschied haben wir nach ihrer 11-jährigen engagierten Tätigkeit in der Anti-Gewalt-Arbeit Verständnis für diesen Schritt. Und wir sind fest davon überzeugt, dass sie die neuen Aufgaben hervorragend meistern wird. Und sich jede\*r glücklich schätzen kann, sie als Kollegin und Mitarbeiterin zu haben.

Adieu, liebe Gisela Best, wir wünschen Dir alles erdenklich Liebe und Gute. Und wir hoffen auf weitere berufliche Begegnungen, wo und wie auch immer. Die Zusammenarbeit mit Dir war immer inspirierend und hat uns Spaß gemacht.

### LANDESKOORDINIERUNGSGESTELLE CORA

Heiligengeisthof 3, 18055 Rostock  
Tel.: 0381 4010229  
cora@fhf-rostock.de  
www.cora-mv.de

# CORAktuell



Unter  
[www.cora-mv.de](http://www.cora-mv.de)  
können Sie alle  
Ausgaben  
herunterladen.

#### Rechte:

Alle Rechte liegen bei der Herausgeberin. Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Autor\*innen selbst verantwortlich. Die in diesen Artikeln wiedergegebene Meinung der Autor\*innen stimmt nicht zwangsläufig mit derjenigen der Redaktion überein. Für unaufgefordert eingesendete Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

#### Finanzierung:

Die Herausgabe von CORAktuell wird finanziell unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung M-V.

CORAktuell erscheint unregelmäßig drei- bis viermal im Jahr. Bestellungen bitte an die Herausgeberin richten.

#### Hinweise zum Datenschutz

Sie erhalten den Fach-Informationsdienst CORAktuell, weil Sie sich für den Erhalt bei uns angemeldet haben. Wenn Sie die CORAktuell nicht mehr erhalten möchten, dann senden Sie uns bitte eine E-Mail mit dem Betreff „CORAktuell abmelden“ an [cora@fhf-rostock.de](mailto:cora@fhf-rostock.de). Beachten Sie auch bitte unsere aktuellen Hinweise zum Datenschutz und zu Ihrem Widerrufsrecht unter [www.fhf-rostock.de/datenschutz](http://www.fhf-rostock.de/datenschutz).

#### Herausgeberin:

Frauen helfen Frauen e.V. Rostock  
Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock  
Tel. (0381) 44 030 77 | [www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de)

#### Redaktion:

Ulrike Bartel | Rena Sakowski  
Tel. (0381) 40 10 229 | [cora@fhf-rostock.de](mailto:cora@fhf-rostock.de)

#### Satz und Druck:

Altstadt-Druck, Rostock